

jektiven Erwägung und Würdigung der grundlegenden Ideen derselben anzuzugehen. Der Verfasser weist nach, wie Vertreter der „Freien“ Forschung mit einer ganz unglaublichen Sachkenntnis über den katholischen Standpunkt und die Grundprinzipien der katholischen Weltanschauung ein absprechendes Urteil fällen und dadurch eine objektive Verständigung vereiteln. Peters Buch ist von großem Werte, nicht nur für die ehrlichen Gegner, sondern auch für die Katholiken. Die ersteren werden durch die Lesung zum Nachdenken angeregt und die letzteren finden an dem Buche einen zuverlässigen Wegweiser, an dem sie sich in dem heutigen schweren Kampfe der Geister orientieren können.

M. K.

XV. Dr. Seb. Reinstadler: *Elementa Philosophiae Scholasticae*.

(4. Aufl. Freiburg—Herder 1909 1. Bd: *Logica, Critica, Ontologia, Cosmologia*. 2. Bd.: *Anthropologia, Theologia Naturalis, Ethica*. M 6.—, K 7·20; gebunden M 7·40, K 8·88.)

Das Lehrbuch der Philosophie von Reinstadler — ehem. Professor der Philosophie am Seminar in Metz — erfreut sich mit Recht einer größeren Verbreitung; es verdient dieselbe vollauf. Es bietet uns eine zwar kurze, aber nichtsdestoweniger gründliche und präzise Darstellung alles dessen, was aus dem Gebiete der Philosophie wissenschaftlich ist, namentlich für Kandidaten der Theologie, für welche das Lehrbuch besonders berechnet ist. Der Verfasser beschränkt sich nicht auf die Prinzipien der scholastischen Philosophie, sondern berücksichtigt auch eingehend die Resultate der modernen Wissenschaften, welche in das Gebiet der Philosophie einschlagen; insbesondere gilt das von der Anthropologie (Psychologie). Er kommt auch hierin dem Wunsche des † Papstes Leo XIII. in seiner Enzyklika „*Aeterni Patris*“ 1879 nach, daß nämlich „die Errungenschaften der modernen Erfindungen zu dem Zweck verwendet werden sollen, die Philosophie weiter auszugestalten ... da diesen Fortschritt der Wissenschaft fördert.“

Auch die neueren Philosophen, besonders deutsche und französische, kommen vielfach zu Wort; und gerade diese reiche und gute Auswahl von Zitaten verleiht dem Werke besonderen Wert.

Die jetzt vorliegende 4. Auflage zeichnet sich auch sehr vorteilhaft aus vor den vorausgehenden, indem sie verschiedene Partien, denen gerade heutzutage größere Bedeutung und Wichtigkeit zukommt, eingehender behandelt; in der Logik und Anthropologie ist einiges hinzugefügt über Pädagogik; erweitert worden sind der Idealismus, Monismus, Sozialismus; in den Fußnoten ist überall die hervorragendste neuere Literatur angegeben.

Reinstadler lehnt sich vielfach an die Werke des großen Löwener Philosophen, jetzigen Erzbischofes, Mercier, und an die *Philosophia Lacensis*, doch so, daß seinem Werke die Selbständigkeit nicht verloren geht. Die Beweise der Thesen sind durchgängig etwas zu lang; die Erfahrung zeigt, daß für Lernende die Beweise möglichst knapp und präzise gefaßt sein müssen in streng syllogistischer Form, dann werden sie lieber gelernt und prägen sich leichter und dauernder dem Gedächtnis ein. In dieser Beziehung verdient das neue Lehrbuch von Pécsi — *Cursus Brevis Philosophiae, Esztergom* (Hungaria) 1906 ss. — großes Lob.

Bei strittigen Ansichten führt Reinstadler die verschiedenen Meinungen an, indem er die Hauptvertreter derselben zu Worte kommen läßt, und enthält sich dabei gewöhnlich seiner eigenen Ansicht, oder deutet sie nur ganz bescheiden an; so betreff der Unterscheidung zwischen *essentia et existentia* — zwischen *intellectus possibilis et agens*, u. s. w.

Durchweg gibt er aber — und mit Recht — den thomistischen Ansichten den Vorzug, cf. die Unterscheidung zwischen *subsistentia et essentia individua* I. 305; ebenso: *de modo, quo Deus cognoscit: „Sententia thomistica nobis videtur esse verior, Molinistarum sententia cordi suavior“* II. 297;

und er fügt hinzu: „... quae tibi magis placuerit, illam opinionem bona cum pace teneas,“ ib. — ungerechtfertigtes Polemisieren ist unterem Verfasser fremd!

Aus der Reihe der in lateinischer Sprache verfaßten Lehrbücher der Philosophie gehört das Reinstadler's mit zu den brauchbarsten.

Dr. P. Aug. St., S. O. Cist.

XVI. Profößbuch von Raigern.

Herr Dr. P. Maurus Kinter, Archivar des Stiftes Raigern, hat eine neue, wertvolle Arbeit veröffentlicht unter dem Titel: **Vitae monachorum**, qui ab anno 1613 in monasterio O. S. B. Raihradensi in Moravia professi in Domino obierunt. Cum 3 appendicibus. Brunae 1908. 172 S. fol. und XXIII S. Index. Den Grund, weshalb die Professoren erst von 1613 an behandelt werden, gibt der Autor selbst Praef. pg. VII. an.

Das Kloster Raigern, dessen Geschichte der hervorragendste Gelehrte des Stiftes Dr. P. Beda Dudik geschrieben, war, obwohl schon 1048 gegründet, bis zum genannten Jahre 1613 vom Stifte Břevnov (Braunau) abhängig und durfte keine eigenen Professoren aufnehmen. Die Wirren der dermaligen Zeit ließen es geraten erscheinen, dem Kloster selbständige, auf Lebenszeit gewählte Pröpste zu geben. Erst seit 1813 stehen Äbte dem Stifte vor.

Nach einer ausführlichen Angabe der benützten handschriftlichen und gedruckten Quellen Praef. VIII—IX folgt pg. XI—XIII eine Series Superiorum mon. Raihradiensis O. S. B. a) Praepositi (ab anno 1062—1812); b) Abates (ab a. 1813—1883). pg. 1—13 sind die 17 Praepositi professi behandelt, welche von 1613—1813 dem Kloster vorstanden. Unter ihnen ragt besonders Bonaventura Pitter (1756—64) durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der böhmisch-mährischen Kirchen- und Profangeschichte hervor. Von den 73 aufgezählten Werken ist aber der weitaus größte Teil Manuskripte. Bezüglich der pg. 15—152 behandelten 144 monachi professi ließ es sich der Autor angelegen sein, die wichtigsten biographischen Daten zu sammeln; er gibt die Ämter an, welche die Einzelnen bekleideten und führt mit großem Fleiße — jeder Bibliograph wird ihm dafür Dank wissen — ihre literarischen Arbeiten, sowohl die gedruckten als auch die handschriftlichen auf. Unter den Mönchen finden sich Männer, deren wissenschaftliche Tätigkeit dem Stifte zu da u e r n d e m R u h m e g e r e i c h t. Es ist selbstverständlich, daß ihnen der Verfasser eine ausführlichere Biographie gewidmet hat. Es ist P. Gregor Wolný (1793—1871) und Dr. P. Beda Dudik (1815—1890), Männer, deren Ruhm weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausdrang und deren Schaffen auf wissenschaftlichem Gebiete allseits anerkannt wurde. Dafür zeugen die Ehren und Auszeichnungen, die ihnen zuteil wurden. Wolnýs Werke: Die Markgrafschaft Mähren, topographisch-statistisch und historisch geschildert. 6 Bde und: Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden und Handschriften. 9 Bde, werden ihren Wert immer behalten. Noch großartiger sind die wissenschaftlichen Leistungen seines Ordensbruders Dr. P. Beda Dudik. Man staunt über die große Anzahl der zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten, die dieser Mann geschrieben. Von 71 Publikationen erschienen 48 in verschiedenen Zeitschriften, 23 als selbständige Werke, darunter seine Geschichte des Stiftes Raigern in 2 Bänden, und die Geschichte Mährens in 8 Bänden. Auf Reisen durch fast ganz Europa hat der berühmte Mann die Schätze der Archive für seine wissenschaftlichen Arbeiten, die fast ausschließlich die Geschichte der sudetischen Ländergruppe behandeln, ausgebeutet. So liefert uns das Profößbuch Raigerns den Beweis, daß theologische, philosophische und historische Studien auch in diesem Stifte geblüht haben. Hätte der hochw. Herr Verfasser die gedruckten und ungedruckten Werke unter dem betreffenden Schlagwort jedesmal gesondert aufgeführt,